

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Wort und Bild“. Es ist Publikationsorgan der sozialdemokratischen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ verschied. Verbände. Schriftleitung: Dr. Räckertstraße 4. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24605, 24667, 26005. Persönliche Zustellung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist keine Rückporto beizufügen

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insbes. am 2,30 RM. für Abholer wöchentlich 0,50 RM. Belegpreis 2,30 RM. durch Volksboten zugestellt 2,70 RM. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,60 RM. — Anzeigenpreis 12 Bl. im Vorausgeb. im Restemittel der 24. Nummer. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Räckertstraße 4. Fernr. 24605, 24667, 26005. Verlagskonto 2319 Oester

Der Ausgang der Wahlschlacht in den Vereinigten Staaten

Präsident Hoover

Der besiegte Al Smith gratuliert seinem erfolgreichen Konkurrenten

New York, 7. November. (Rabismeldung.) Die amerikanische Präsidentschaftswahl hat mit einem überwältigenden Siege des republikanischen Kandidaten Hoover gendel. Nach den bis 7 Uhr (MST) vorliegenden Meldungen waren für Hoover bereits 386 von den 531 Wahlmännernstimmen gesichert. Das Telegramm des unterlegenen

des nächsten Jahres tritt der neue Präsident sein Amt an; vier Jahre lang verbleibt er dann im Weißen Hause in Washington, oberster Leiter der äußeren Politik der Vereinigten Staaten, von dem die auswärtigen Vertreter der Union persönlich mehr oder weniger abhängen. Einem Wechsel in der Präsidentschaft pflegt daher auch bald eine Neubesetzung der wichtigsten Außenposten zu folgen.

Zerstörende Flut der Lavamassen Neuer Krater des Alna hat sich geöffnet

Der Lavafrom des Alna bricht neuerdings aus einem völlig neuen Krater hervor, der sich in etwa 2000 Meter Höhe in einem bebauten Felde gebildet hat. Der Lavafrom hat bereit starken Schaden angerichtet. So hat er eine eiserne Brücke der Eisenbahn um den Alna herum bereits überflutet und diese durch seine Glut völlig geschmolzen, so daß der Verkehr auf der

Strecke unterbrochen ist. Auch die parallel zur Bahn führende Straße ist vom Lavafrom überflutet und zerstört worden. Der Lavafrom bedroht jetzt unmittelbar die große Eisenbahnverbindung zwischen Catania und Messina. In Catania werden immer neue Rettungskolonnen organisiert, um den stehenden Landbesitzern Hilfe und vor allem Lebensmittel zu bringen.



Hoover unmittelbar vor seiner Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten.

demokratischen Präsidentschaftskandidaten Al. Smith an Hoover hat folgenden Wortlaut:

„Ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrem Erfolge und sende Ihnen meine aufrichtigsten und besten Wünsche für Ihre Gesundheit und Ihren Erfolg im Amte.“

Widerrichtig gab der Leiter der demokratischen Parteiorganisation den Sieg Hoovers öffentlich an.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind der Verfassung nach zwar eine Republik, aber der vom Volke gewählte Präsident ist seiner staatsrechtlichen Stellung nach ein weit aus unbeschränkter Herrscher als mancher europäische Monarch. Am 4. März

Der jetzt gewählte Präsident, Herbert Clark Hoover, ist 1874 geboren, steht also im 54. Lebensjahr. Er ist ein organisatorisch äußerst befähigter Kopf, der sich vom Bergingenieur zum Staatsmann heraufgearbeitet hat. Mehrjährige Auslandsstätigkeit im Berg- und Eisenbahnbau in Australien und China hat seinen Blick über die rein amerikanischen Auffassungen hinaus geschärft, und man erwartet daher von ihm eine klare, methodisch durchdachte Linie in der amerikanischen Außenpolitik. Während des Krieges war er Nahrungsmittel-diktator in den Vereinigten Staaten; seine damalige Haltung gegenüber den Mittelmächten ist nicht ganz klar gewesen. 1921 wurde Hoover Staatssekretär für den Handel und leitete außerdem die Versorgung des nortelbenden Europa mit Lebensmitteln. Nach dem schweigenen Coolidge wird im März der Systematiker Hoover ins Weiße Haus einziehen.

Neue revolutionäre Partei in Mexiko unter Führung von Calles. Der Gouverneur des mexikanischen Bundesstaates Durango und frühere Leiter der Oregon-Partei, Carlos Saenz, ist von seinem Amt zurückgetreten, und sich ausschließlich der Organisierung einer neuen revolutionären Partei zu widmen, deren Leitung später Calles übernehmen wird. Der Rücktritt von Saenz entspricht den Wünschen maßgebender Politiker, die Saenz

als Kandidat für die kommende verfassungsmäßige Präsidentschaft in Betracht zu bringen beschließen. Der Warenhauskonzern Reinhard & Söhne hat eine Erhöhung seines Kapitals um 6 Millionen auf 37,2 Millionen Mark beschlossen. Den Aktionären wird ein Bezugsrecht von 61 und zu einem Kurse von 130 Prozent eingeräumt.

Reichstagsbeginn am 12. November

Erster Punkt: Der Konflikt in der nordwestdeutschen Eisenindustrie.

Der Reichstag hat am Dienstagmorgen den Beschluß gefaßt, daß der Reichstag schon zu Montag, den 12. November, zusammenberufen werden soll, um über den Konflikt in der nordwestdeutschen Eisenindustrie zu debattieren. Es liegt bereits eine kommunistische Interpellation und ein kommunistischer Antrag vor, und die zum Montag, werden auch sozialdemokratische Anträge und solche der Zentrumspartei dem Hause unterbreitet sein. Sozialdemokraten und Kommunisten sind im Reichstag bereits am Donnerstag zusammengetreten zu lassen. Da aber die übrigen Parteien der Meinung waren, daß das in Anbetracht der Hitze der Einberufungszeit unmöglich sei, einigte man sich auf den Montag. Zum Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion in der Debatte, deren Dauer auf zwei Tage berechnet wird, ist Abg. Brandes, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes, bestimmt.

Am Donnerstag, dem 15. November, wird dann auf der Tagesordnung des Reichstags eine Erklärung der Reichsregierung über die auswärtige Politik stehen. Sie wird von dem wieder in sein Amt zurückgetretenen Minister Stresemann abgelesen werden. Die Diskussion über diesen Gegenstand dürfte ebenfalls zwei Tage dauern. Für den 19. November ist die Debatte über den sozialdemokratischen Antrag zur Einstellung des Panzerstiffbusses vorgesehen. Einmündel ist so disponiert, daß das Parlament am 15. Dezember in die Wachenferien gehen soll. Im Reichstag wurde der Wunsch ausgesprochen, weder noch die erste Sitzung des Staats vorzunehmen. Die Erfüllung dieses Wunsches wird aber im wesentlichen davon abhängen, ob die Verhandlungen über die Schaffung einer Regierung der Großen Koalition, die bekanntlich nach der Entscheidung über den Panzerzeuger neu in Angriff genommen werden sollen, rechtzeitig beendet sind.

Der Staatsanwalt, der die Anklage im Oregon-Prozess betrifft, ist, wie aus Merits gemeldet wird, durch anonyme Briefe mit dem gewaltsamen Tode bedroht worden. Um eine Prozeßunterbrechung zu vermeiden, sind weitere Staatsanwälte, darunter der Generalstaatsanwalt, hinzugezogen worden. Der Gerichtshof hat die Unterbrechung der Arbeit wegen der Bedrohung auf den Hundstunnt angeordnet.

Die Serie der Pausenstücke in Paris bricht sich fortzusetzen. Ein Baumunternehmer stellte am Montag bei der Inspektion eines im Bau befindlichen Hauses größte Risse fest. Sogleich wurden die nötigen Stützungsarbeiten vorgenommen; die Straße wurde abgesperrt.

Der kommunistische Sexentessel.

Wer die kommunistische Partei Deutschlands nur nach ihren öffentlichen Erklärungen und nach dem Inhalt ihrer Presse beurteilen wollte, befände sich auf einem Holzwege. Nach außen gibt sich dieses Gemisch von Ueberland und Brutalität als eine durch bolschewistische Diktatur zusammengehaltene und disziplinierte Einheit. In Wirklichkeit ist sie ein von inneren Kämpfen zerrissenes, von Klüngeln beherrschtes und in Ziel wie Methode gleichermaßen schwankendes Gebilde, dem nur durch die traditionelle Treue seiner Arbeitermitglieder noch über seine Kriegen hinweggeholfen wird. Ganz wie in den Anfängen des Spartakusbundes beherrschten auch jetzt wieder die geheimen Zirkularbriefe das Feld. Da es eine auch noch in geringfügige Demokratie bei den Kommunisten nicht gibt, so werden alle Kräfte, die nicht bedingungslos auf die Weisheit der Fühlermann, Koenen und Konforten eingeschoren sind, vor der Parteimitgliedschaft nicht nur kaltgestellt, sondern auch noch durch öffentliche Erklärungen, „Parteiarbeiter“ beschlüssen und ähnliches vor den kommunistischen Parteimitgliedern als politisch, moralisch und persönlich verwerfliche Subjekte hingestellt.

Das trifft besonders auf den aus Russland zurückgetretenen Heinrich Brandler zu, der neuerdings durch offiziellen Beschluß als „außerhalb der Partei stehend“ erklärt wurde. Aber auch auf Thalheimer, der sich nach seiner eigenen Erklärung in Sowjetrußland, dem angeblich „proletarischen Vaterland“, nicht „einlassen“ lassen mochte. Thalheimer gehörte neben Rosa Luxemburg zu den Gründern des Spartakusbundes, des Vorläufers der heutigen kommunistischen Partei. Er ist aus der Kriegszeit gewohnt, mit geheimen Zirkularbriefen zu arbeiten. Deshalb legt er sich auch jetzt mit der im kommunistischen Zentralkomitee herrschenden Unfähigkeit auf dem Wege solcher Briefschreiber auseinander. In einem Rundschreiben, das mit der Frage beginnt: „Was wird gespielt?“ erklärt er den Parteimitgliedern, daß der kommunistischen Parteiführung das Wasser am Hals liege und daß die enttäuschten und empörten Parteimitglieder im Begriffe seien, von der Führung Rache zu fordern, die „politisch und teilweise auch moralisch am Rande des Parteipotentials“ liege. Um der gegen ihn eingeleiteten Debatte, als ob er „Agent des Sozialde-

demokratisches* sei, zu begegnen, erklärt er: „Ich habe kein Geringes daran gefunden, im Marx-Engels-Institut in Moskau mich in die alte Parteigeschichte zu versetzen oder in der kommunistischen Akademie philologische Vorlesungen zu halten, während ich sah, wie die Partei mit der ich meine Kräfte verbunden bin, zu zerfallen und zu zerfallen in die schwersten Jahren des Kampfes mein Schicksal betragend habe, wie diese Partei als politische Machtfaktor mehr und mehr zur Unwirksamkeit herabgesunken ist. Ich habe mich nicht beugung, in philologischen Seminaren diesen schwierigen Geschäften zuzuwenden und ein stiller und angenehmer Beamter in demselben in Sowjetland zu führen. Ich habe mich vielmehr, wie Genosse Brandler, mit aller Kraft bemüht, an den Kampf für die Sache zu kommen und nach meinen Fähigkeiten meine Kräfte besten einzusetzen. Darin besteht meine Vorlesung für die „Hindenburg-Republik“.

Aber hier stieß ich sofort auf die erbitterteste und heftigste Opposition der Sozialdemokraten, die die Partei in der Reichweite der jetzigen Zentrale. Sie witterten in mir einen entschlossenen Gegner ihrer politischen Unfähigkeit und ihres falschen Rufes.“

Zahelmeier spricht weiter von der „Dunkelkammer der R.“, von „grobem Schwindel“, von „unvollständigen, dunklen und lächerlichen Manövern, die vom R. angeordnet wurden“, von „bureaucratischer Willkür“, von der „Ausschaltung der Mitgliedschaft von der politischen Willkür“. Er beklagt die Zentrale weiterhin „bureaucratische Entartung“, „charakterloses Vandalentum“ und er sagt noch weiter:

„Das R. kann vielleicht noch eine Weile einen Teil der Parteimitglieder durch eine wilde Gehe, durch inhaltslose und wider besseres Wissen in die Welt gesetzte Schlagreden durch grobe Täuschung über den wahren Stand der Dinge in der Partei in die Irre führen. Das R. kann mich und Brandler hundertfach als „Agenten des Sozialdemokratismus“ beschimpfen, aber es kann auf die Dauer nicht die Tatsache aus der Welt schaffen, die durch den Ausgang der Bauerstreikcampagne aufs Neue beleuchtet wird, daß die Parteiführung und ihre Auserdicktheit der Sozialdemokratie geradezu in die Hände arbeitet.“

Der Zufall spielt uns in dieser Lage ein weitere. Wie ich in der Lage bin, die Hand, das die Lage in der kommunistischen Partei noch richtiger beleuchtet als der Zahelmeier-Brief. Aus ihm geht hervor, daß die Opposition trotz aller bolschewistischen Zerkleinerungen der Zahelmeier im ganzen Reich eine geheime Verbindung geschaffen hat und sich, da ihr die kommunistische Presse vergeschlossen ist, auf dem Wege der Briefe in die Welt zu veröffentlichen sucht. Man erfährt aus dem Rundschreiben, daß das R. über eine ganze Reihe von Bezirken den Verlegenheitszustand verhängt habe, daß es „ebenfalls demagogische wie verlogene Behauptungen“ aufstelle, daß seine öffentlichen Mitteilungen „ein einziges Schwindel“ seien, daß eine Reihe von Bezirken Organisationen gegen das R., aber für die Opposition ausgesprochen habe, daß die „gemeine Kampagne einer formalen Kompiert Führerschaft“ dazu benutzt wird, um „alle bewährten Funktionen ihres Postens zu entziehen“ usw. In Berlin, so vertritt dieser Oppositionsbrief, wurde „Georg Schäb“ bis vor kurzem Leiter der kom-

munistischen Metallarbeiterfraktion, wegen der Abgabe einer Erklärung seiner sämtlichen Funktionen berufen und von der weiteren Teilnahme an der Leitung der Bezirksleitung ausgeschlossen.“

Von besonderem Interesse ist eine Aeußerung von Clara Zetkin, die sich der Erklärung halber in dem lauffähigen Dabeort Kislowski aufhält und von dort zu Anfang Oktober an einen ihrer deutschen Freunde schrieb:

„Ich kam vor mehr als einem Monat in einem schauerlichen Zustande hier an, so schwach, daß ich bis heute noch keine Fäden nehmen konnte. So erlaube ich aus der deutschen Presse den ungeheuren Hamburger Standal mit seinen weittragenden Konsequenzen für die SPD, und die R. ... Das über einen sehr schlechten Einfluss auf mein Seelenleben, um mich, als ich unter dem Schutze der Schicht lebte, nicht eingreifen zu können. Der Hamburger Standal, wie immer die R. entscheiden wird, leidet meines Erachtens eine lange und schwere Parteilichkeit in Deutschland ein, die über die Grenzen un-

terer Partei weit hinausstreifen wird. ... Hamburg ist ein schwerer Schlag für die Antiparagereisungskampagne und darüber hinaus für das Ansehen und die Wertigkeit der Partei.“

Mia Clara Zetkin diesen Stocherger nieder schrieb, hatte sie noch keine Ahnung davon, daß das Effi den Hamburger Standal durch die Wiedereinsetzung Thalmanns in Amt und Würden noch übertrumpfen würde. Sie dachte auch nicht, daß Thalmann in einer Hamburger Parteiarbeiterversammlung offen zu sagen müßte, daß sein von ihm geführter Schwager Wittorf von dem unterliegenden Parteigelde 1500 Mark in einer einzigen Nacht verspielt habe. Aber es kommt auf einiges mehr oder weniger nicht an. Die Führer der SPD, sind sämtlich überzeugt, daß sie alle miteinander verrotten sind. Deswegen lauter und stiller verrotten sie. Deswegen lauter schreien sie gegen die Sozialdemokratie, und diese Tätigkeit ist die einzige, in der sie ausnahmsweise einzig sind.

Preussischer Landtag und Ausperrung der 250 000

Spektakel-Theater der Kommunisten - Der sozialdemokratische Redner reißt den Eisenbarren die Mäste vom Gesicht

Berlin, 7. November. (Eig. Bericht.)

Es war voranzugehen, daß die Ausperrung über die Ausperrung von rund einer Viertelmillion Metallarbeitern im Ruhrgebiet seinen Widerhall in den Parlamenten der Provinzen finden wird. Aber ebenjenseitig verständlich ist es auch, daß die Kommunisten, von denen der Abgeordnete Schubert die Rednerreihe eröffnete, die Mißbilligung an dem den Metallarbeitern aufgewungenen Kampfe den Sozialdemokraten in die Schuhe schieben möchten. Aber was wundert sich darüber, daß diese Schillinge der Arbeiterbewegung nach ihrer fatalen politischen Niederlage beim Volkskongress jedes Mittel suchen, um ihr mageres Strohpolster zu locken. Als es Dumme über die Gemeinheit, daß sie die Schuld der Sozialdemokraten darin suchen, daß eine Erwerbslosenorganisation und eine Schlichtungsordnung überhaupt besteht? Jedenfalls eine fonderbare Logik, die die kämpfenden Arbeiter im Ruhrgebiete nicht begreifen und auch wahrscheinlich daraus ihre Schlüsse gegen die Kommunisten ziehen werden.

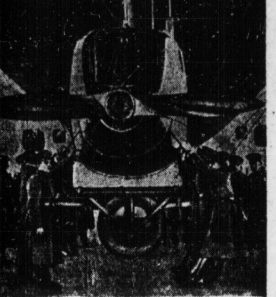
Der sozialdemokratische Redner, Abgeordneter Müller (Duisburg), trat entschlossen recht daran, daß er auf dieses unbillige Gespinnst nur mit einigen Worten einging. Es genügte vollstän-

derbarungslos Krieg gegen die Sozialgesetzgebung erklärt, und haben wohlweislich gewarnt, daß ein Sozialdemokrat als Minister dafür verantwortlich ist. Zu diesem Zweck sammelten sie schon lange große Summen an. Ihr Vorstoß richtet sich gegen die im Amt befindliche Reichsregierung, er ist eine offene Rebellion gegen Staat und Gesetz. Wie würden sie wohl tapfer kämpfen, wie würden sie nach der Staatsautorität streben, wenn der Fall umgekehrt läge!

Damit hatte der sozialdemokratische Redner die angeblich aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus bestimmte Kampfnahme der Unternehmer gegen die politische Freiheit der Arbeiter in die Augen gefaßt. Ein Appell an die Gewissenhaftigkeit in der Kampf gegen den Arbeiter wird nicht mitspielend verhalten, und es ist erfindlich, daß auch der Redner des Zentrums, der Abgeordnete Geborn, ihn für den christlichen Metallarbeiterverband wirksam unterstützte. Herr Geborn, der in den deutschen Nationalen hatte eine außerordentlich schmale Position, als er verlor, die Gründe für die Ausperrung juristisch und wirtschaftlich zu revidieren. Auch seine Ausführungen, daß für die Unternehmer einzelner politischer Motive maßgebend gewesen sind, und die Wahrung, sich jetzt noch an den Verhandlungstisch zu setzen, hangen wenig überzeugend. Ein solcher Vorstoß von deutschnationaler Seite kann nicht ernst genommen werden, nachdem Herr Hugenberg Parteivorsitzender geworden ist. Was es etwa schon ein Kampf müßte, die aus einem Wort den Kampf.

Die Aussprache wurde schließlich am späten Nachmittag abgebrochen und auf heute, Mittwoch, verlegt. Für die sozialdemokratische Fraktion wird in der weiteren Debatte der Abgeordnete Gansmann zu Worte kommen.

Die Jubiläe des „Zeppele“



Wenn der „Graf Zeppelin“ am nächsten Sonntag nach, was das G. d. das sonst frei in der Luft fliegen würde, einen Stützpunkt erhalten, auf dem es aufsteigen kann, das sonst jeder Windstoß das Luftschiff in die Höhe wehen oder gegen den Boden brühen könnte. Gleichzeitig muß dieser Stützpunkt aber beweglich sein, damit er ständigen Aufträgen nachgeben kann oder bei einer Störung der Windrichtung Bewegungen des Luftschiffes gestattet. Die Zeppeliner haben für diesen Fall ein Fahrzeug erbaut, auf dem die hintere Motorenabteilung aufsteigt, durch Bewegung mit Wasserballast oder Personen wird das G. d. beschleunigt, daß es nicht mehr in die Höhe gehen kann. Unsere Aufnahme zeigt diese praktische Einrichtung, die im Jahre bisher noch nicht veröffentlicht worden ist, das Luftschiff zum erstenmal in Deutschland eine Maßnahme vormalig.

Rückgang der Kraftwagen-Produktion.

Die Herstellung von Kraftwagen in der Welt ist im Jahre 1926 auf 4 195 000 Stück im Jahre 1927 zurück. Die Ursache dieses Rückgangs ist in den ungenügenden Produktions- und Absatzverhältnissen der Vereinigten Staaten von Amerika, dem Hauptproduktionsland für Kraftfahrzeuge, begründet. Deutschland selbst konnte seine Produktion von 63 000 Stück im Jahre 1925 auf 54 000 Stück im Jahre 1926 auf 115 000 Stück im Jahre 1927 steigern.

Hauptproduzent sind natürlich die Vereinigten Staaten von Amerika mit 2 266 000 Stück im Jahre 1926, 2 299 000 Stück im Jahre 1925 und 3 394 000 Stück im Jahre 1927. Im verflochtenen Jahre hat Amerika 21 Prozent der Weltproduktion an Kraftfahrzeugen auf sich vereinigt. 17 Prozent der Weltproduktion der Vereinigten Staaten werden in der Automobilindustrie verbraucht und jede siebente Familie wird durch mittlere oder unmittelbare Beteiligung an Automobilen oder im Automobilbetrieb ernährt.

In Europa ist England der größte Produzent mit 232 000 Stück, dann folgt Frankreich mit 190 000 Stück. Erst an dritter Stelle steht Deutschland, das vor dem Kriege der Hauptproduzent von Kraftfahrzeugen war. Die italienische Produktion wird mit 55 000 Stück gegenüber 65 000 Stück im Jahre 1926 angegeben.

Die Lebensbeichte einer Schauspielerin.

Dem Betrachter der Schauspielerin weiß man im allgemeinen nicht viel. Für das große Publikum ist lediglich die künstlerische Leistung, nicht aber das persönliche Leben eines Darstellers Interesse. Doch es vermag ihm und wieder ein pikantes Aufsehen vorübergehend eine gewisse Gewissheit zu erregen. Das starke Menschentum, das den edlen Künstler erst zu seiner mitreißenden Leistung befähigt, bleibt für die breite Masse der Theaterbesucher ohne Belang. Nur wenige übertragende Schauspieler haben uns in Memoiren manche wertvollen Einblicke in ihr Leben und in die geistige und soziale Eigenart ihres Standes gewährt.

Dies im ganzen Reich bekannte Schauspielerin Lilla Durius hat kein Memoirenwerk, sondern einen Roman geschrieben, den Titel „Eine Tür fällt ins Schloß“ führt. (Verlag Peter, Berlin-Brandenburg). Hier auch dieser Roman ist nichts anderes als ein Selbstbekenntnis, eine Lebensbeichte, bei der die Verfasserin sogar - entgegen der üblichen Verbotsvorschriften eines Schauspielers - nur erstaunlich wenig Worte zu machen versteht. Es hat sie wohl gar zu fertig gebracht, die Wirklichkeit ihres Lebens in einer fingierten Romanhandlung mit voller Aufmerksamkeit mitzuteilen. Die im Mittelpunkt des Werkes stehende Schauspielerin Carola Peters leidet unerträglich unter der Ehegemeinschaft mit einem ihr innerlich fremden Manne, dessen Brutalität und Verworfenheit sie abhört. Als sie endlich nach fünfzehnjähriger Ehe einem Manne begegnet, zu dem sie sich mit Leib und Seele hingegenen fühlt, verläßt sie ihren Gatten und erweist die Schwärze. Natürlich steht sie nun im Mittelpunkt eines gesellschaftlichen Skandals, und das nun folgende Martyrium der Frau über auch einen entscheidenden Einfluss auf die Schauspielerische Tätigkeit aus. Schließlich muß sie wahrnehmen, daß auch der geliebte Mann unter dem Strahle gewisser Konventionen ver-

bürgerlichen Gesellschaft steht, und daß deshalb auch ihr und ihm eine Fremde bleibt. Da trennt sie sich auch von ihm und scheidet, wie es am Schluß des Romans heißt, ganz nach einem neuen Leben entgegen, ins Ungevierte, das nichts Ungeviertes mehr für sie birgt. Sinter ihrer Vergangenheit fällt eine Tür ins Schloß.

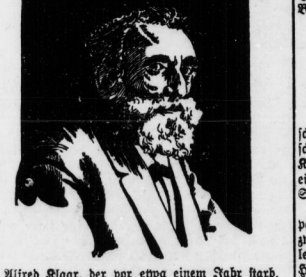
Man könnte nach dieser knappen Andeutung des Inhaltes annehmen, daß in diesem Buche das Durchdringen einer nachgezogenen Frau aus den engen Fesseln bürgerlichen Ehe- und Gesellschaftslebens zu einer höheren Gemeinschaft, zu Menschentum und Frauenwürde gestaltet sei. Aber diese Erwartung wird leider von der Verfasserin nicht erfüllt. Das neue Leben, das für die Heldin nichts Ungeviertes mehr birgt, bleibt für den Leser durchaus unklar. Es geht der Heldin (und damit auch der Verfasserin) einzig und allein um die völlig egoistische und individualistische Verwirklichung ihrer persönlichen Wünsche und Triebe, die noch dazu penibelst auf jeglichem Gebiete liegen. An einer Stelle des Romans bekennt Carola Peters ganz ausdrücklich, daß sie nur an sich, an sich allein denke. Hunger und Armut sind ihr, die ein Berufsleben nicht erntenden kann, die zur Frage ihres Körperes die mannigfaltigsten kosmetischen Mittel braucht; und sie anders als im Auto fährt, gänzlich fremde Begriffe. Der Range an einer eigenartigen Persönlichkeit kommt aus in dem schmerzlichen Eiz und herbstlichen Klatschbeigefühl der Darstellung zum Ausdruck. Literarisch ist dieser Roman wertlos, und nur psychologisch kann ihm eine gewisse, wenn auch nicht gerade große Bedeutung zuerkannt werden. Bz.

„Strawinsky „Des Nozes“ wurden in Königsberg (Antenbank Dr. Schüller) in feiner Darstellung zum ersten Male aufgeführt. Eine Konzertgesellschaft bereitet Generalintendant Klemperer an der Staatsoper am Plage der Republik in Berlin vor.

200 Kulturfilme im dritten Quartal. Die statistische Ermittlung ergibt, daß im dritten Quartal 1928 200 Kultur- und Kunstfilme die deutsche Bevölkerung passierten. Im ersten Quartal 1928 waren es 198, im zweiten Quartal 161.

Der Kritiker Prof. Dr. Alfred Kraus.

Zu seinem 80. Geburtstages; geboren am 7. November 1848.



Alfred Kraus, der vor etwa einem Jahr starb, galt als einer der feinsten Theaterkritiker, der auch als Dramatiker und Novellist für er nicht unbekant. Am bedeutendsten sind jedoch seine literarhistorischen Werte und Abhandlungen.

Neue Tonfilmversuche mit der Plattenübertragung.

„Tobis“ das deutsche Tonbild-Syndikat, das ein Standardverfahren aus sämtlichen in Deutschland gebräuchlichen Tonfilmverfahren zu erreichen versucht (unter anderem sind in dem Syndikat Triegon, Peterlin und Boulsen, Sägemüller und Langlo-Syndikat zusammengeschlossen), will einen Tonfilm herstellen, bei dem ein Patent des Altmeyers der Kinematographen, Oscar Wexler, in Anwendung gebracht werden soll. Es handelt sich bei dieser Erfindung um eine reine Patentübertragung und zwar erfolgt die Erfindungsträgerin Ton und Bild in der Art, daß, bevor der Ton

auf elektrischem Wege auf die Platte übertragen wird, der Ton auf dem Filmstreifen fixiert worden ist. Es wird natürlich vorläufig, wie bei allen Tonfilmexperimenten, abgewartet sein, wie die ersten praktischen Versuche des neuen Systems ausfallen werden, das sich natürlich von der üblichen Verfahren unterscheidet und den Vorteil besonderer Flexibilität haben soll.

Leichte Klavierstücke von Martin Fren, Op. 77.

Verlag Paul Peters, Leipzig.

In unseren Tagen ist die schwere und mittel-schwere Klavierliteratur über Gebühr stark angewachsen, dagegen herrscht ein Mangel an leichten Klavierstücken, die den jüngeren Klavierfingern einen Ausgleich schaffen sollen für die heretotopische Schulliteratur.

Unser belmische Komponist und Klavierpädagoge, Martin Fren, hat nun ein kleines, zweckdienliches Opus geschaffen, das aus zwölf leichten Stücken besteht und zugleich der linken Hand eine große Wichtigkeit einräumt. Der erste Teil ist technisch gut aufgebaut, hat lyrische Melodien und eine gewisse Farbgebung dieser kleinen Stücken. Sehr fein musikalisch ist der zweite Teil „Im Walde“, hier tragen einzelne Stücke besondere Originalität, niemals Monotonie. Zweifelslos wird dieses Opus eine willkommene und wertvolle Bereicherung der musikalischen Jugendliteratur werden. S. S.

Galliches Theater und Kunstleben.

„Revue. Die Ober „Revue“ beginnt am Donnerstag für 7 1/2 Uhr (außerhalb). „Revue und Sire“ am 22. für 8 Uhr und „Revue“ am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 30. für 8 Uhr und am 31. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 1. für 8 Uhr und am 2. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 3. für 8 Uhr und am 4. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 5. für 8 Uhr und am 6. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 7. für 8 Uhr und am 8. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 9. für 8 Uhr und am 10. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 11. für 8 Uhr und am 12. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 13. für 8 Uhr und am 14. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 15. für 8 Uhr und am 16. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 17. für 8 Uhr und am 18. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 19. für 8 Uhr und am 20. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 21. für 8 Uhr und am 22. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 23. für 8 Uhr und am 24. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 25. für 8 Uhr und am 26. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 27. für 8 Uhr und am 28. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 29. für 8 Uhr und am 30. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 31. für 8 Uhr und am 1. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 2. für 8 Uhr und am 3. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 4. für 8 Uhr und am 5. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 6. für 8 Uhr und am 7. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 8. für 8 Uhr und am 9. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 10. für 8 Uhr und am 11. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 12. für 8 Uhr und am 13. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 14. für 8 Uhr und am 15. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 16. für 8 Uhr und am 17. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 18. für 8 Uhr und am 19. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 20. für 8 Uhr und am 21. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 22. für 8 Uhr und am 23. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 24. für 8 Uhr und am 25. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 26. für 8 Uhr und am 27. für 8 Uhr. Die „Revue“ am 28. für 8 Uhr und am 29. für 8 Uhr. Die

Der Beamte als Erfinder

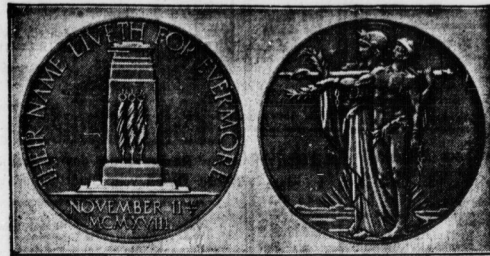
Ein Reichsbahnoberrat besichtigt?

Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte begann am Dienstag der große Besichtigungsprozess gegen den Reichsbahnoberrat Schulze, dem zur Last gelegt wird, im Sinne des § 381 des Strafgesetzbuches in den Jahren 1923 bis 1928 als Beamter für eine in sein Amt einschlagende, aber nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke angenommen zu haben. Der Besichtigungsprozess erstreckte sich auf 300 Mk. oder Gehaltsbis zu sechs Monaten vor. Der Prozess, der vor einem Einzelrichter verhandelt wird, dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Der Vorsitzende teilte im Verlauf der Sitzung mit, daß eine Schätzung der Reichsbahn nach den bisherigen Ermittlungen nicht in Frage kommt. Den Kernpunkt des Prozesses bildet die Herstellung von Sagergeschalen. Diese Geschalen stellen einen wichtigen Teil des Untergerätes der Eisenbahnwagen dar und sind einer besonders starken Abnutzung ausgesetzt. Der Angeklagte hatte sich ausführlich und nach seiner Angabe als Privatperson mit der Verbesserung dieser Sagergeschalen befaßt; im Jahre 1921 stand

er mit dem Generaldirektor der RMR Firma Reiffert in Verbindung, die sich für die Herstellung dieser Geschalen interessierte und von sich aus Versuche in dieser Richtung unternommen hatte. Die Anklage weist Schulze vor, daß er, obwohl er dienstlich mit der Einführung der Sagergeschalen befaßt war, seinen Einfluß dahin geltend gemacht hat, um seine eigenen Sagergeschalen bei der Reichsbahn einzuführen. Der Angeklagte stellt die Frage so dar, daß er offiziell von seinem Amte vollkommen losgelöst und für die Reichsbahn ein Zukunftsbesitzer war. Er habe einen Privatvertrag mit einer Privatfirma gehabt. Schulze schied im Jahre 1927 aus der Reichsbahn aus und ging in die Wagenbauvereinigung über, die die hauptsächlichsten Wagenfabriken zusammenfaßte. In dieser neuen Stellung bezog er einen Gehalt von 2000 Mk., während er bei der Reichsbahn 800 Mk. monatlich verdiente. Im Verlauf der Verhandlung wird festgestellt, daß die Firma Reiffert in einem Jahre 148 000 Sagergeschalen herstellte, und daß sie an Schulze 16 000 Mk. be-

Eine Waffenstillstandsmedaille



wurde von der Englischen Münze zum 10. Jahrestage der Unterzeichnung des Waffenstillstandes geschaffen. Auf der Vorderseite zeigt ein junger Krieger, der die Geißeln des Krieges zertrümmert hat, den Geißeln einen Lorbeerzweig. Die Rückseite zeigt das Ereignisbild des Unbekannten Soldaten in Whitehall mit der Aufschrift: '31st March 1918'.

Lächerliche Urteile

im Rritzker Landfriedensbruch-Prozess

Für alle Beteiligten Bewährungsfrist - Die Schupo hat schuld

Am 7. November. (Eg. Draht.) Heute vormittag wurde vom Gericht im Rritzker Landfriedensbruch-Prozess folgendes Urteil verkündet: 42 Angeklagte wurden freigesprochen, u. a. der Geschädigte des Reichslandfriedens von Jena sowie die Angeklagten Schüte, von Bindau, Krüger und Frau von Klinging. Dagegen wurden verurteilt Major v. Cordes, Dierke, Baabe und Wegl zu je 6 Monaten, Stajsch, Eberwein, Kappig, Wegel, Müller, Hilg, Föbel und Wied zu 3 Monaten, Klein zu 6 Monaten und außerdem wegen Mißhandlung gegen die Staatsgewalt und öffentliche Beziehungen zu 130 und 500 Mark Geldstrafe. Die belagerten Beamten, Finanzamtleiter Regierungsrat Reinhold, die Oberwachmeister Freyer, Weber und Egecht erhalten das Recht, das Urteil durch Ausübung an der Gerichtsstelle zu publizieren. Die Vollstreckung der Urteile wird auf zwei Jahre Bewährungsfrist ausgesetzt. Die Angeklagten haben gemeinlich den angeordneten Schaden zu ersetzen. Zurückgewiesen wird der von dem Rebenfänger Polizeiwachmeister Müller erhobene Anspruch auf Ruhe, weil das Gericht nicht feststellen konnte, wer ihn verletzt habe. Dagegen erfolgte eine sehr ausführliche Urteilsbegründung, in der der Vorsitzende unter anderem, daß als mildernd für die Strafzumessung die in der Landfriedensbruch-herausgabe des Ritz angegebene werden müsse. (!) Die Bewährungsfrist wurde erlassen, daß die Führer des Landfriedensbruches einen ruhigen Verlauf der Demonstration erwartet hätten. Es könnte nicht nachgewiesen werden, daß der nach § 116 notwendige „gemeinsame Wille der Menge“ vorhanden gewesen ist. Ferner könnte keinem der Angeklagten Mißhandlung

nachgewiesen werden, da niemand innerhalb der Zusammenrottung eine Führerrolle gespielt habe. Dagegen stellte das Gericht fest, daß der Angeklagte Cordes nicht Vorbereitungen getroffen hatte, um Ausbreitungen der Menge, deren gereizte Stimmung er kannte, von vornherein zu verhindern. Wenn die Angeklagten Schäfte habe auch bei Angeklagte Cordes viele Nachfragen getan, die beantwortet werden mußten. Es konnte der Nachweis geführt werden, daß die Angeklagten Wegl, Dierke und Eberwein Steine geworfen haben, jedoch konnte nicht festgestellt werden, daß gerade diese Steine die Verletzungen angerichtet haben. Schließlich war dem Angeklagten Klein nicht nachzuweisen, daß er den Polizeiwachmeister Müller geschlagen hat. Das Gericht hat ferner unterstellt, daß bei den außerordentlich schledigen Verhältnissen des Landfriedensbruches das Erscheinen der Schupo nicht hätte sehr erregend auf die Menge gewirkt hätte. (!) Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß von dem Schupoangestellten beteiligende Nachfragen laut geworden seien. Sämtlichen Verurteilten wurde Bewährungsfrist von zwei Jahren gewährt und Geldstrafen von 100 bis 500 Mark auferlegt.

Dieses Urteil wirkt fast wie ein Echo, die „Not der Landfriedensbruch“ als milderndem Umstand. Cordes und Stajsch haben zwar ausdrücklich geredet, aber nicht geführt. Schließlich ist gar die Schupo schuld, daß es zum Sturm kam.

Offentlich wird gegen dieses kuriose Urteil Berufung eingelegt.

Reichsbanner und Ruhestampf

„Wir stehen bei unseren Kameraden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet“

Der Vorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erläßt an alle Kameraden im Reiche folgenden Aufruf:

„Unsern Tagen läßt sich kein sechstenmal der Tag, da das deutsche Millionenvolk — bewährt in mehr als vierzigjähriger Krieges — sich weigerte, für die Aufrechterhaltung des alten Obrigkeits- und Fürstentums zu kämpfen und zum Geburtsheifer für die deutsche Republik wurde. Das deutsche Kriegesherd und die deutsche Republik sind untrennbar miteinander verbunden. Wer die Republik löst, beschimpft das alte Herz.

Der den folgenden Reden, ist vor der Geschichte verantwortlich für den 9. November 1918. Beschimpfen des neuen Staates, die nachträgliche Gegenwehr zu ihm, das Verdrängen des „Novemberverbrechens“ entwidert die Generation der Frontsoldaten nicht von der Verantwortung für die deutsche Republik und die Zukunft des deutschen Volkes.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bundesregiment und Republikaner, steht zur deutschen Republik und wird sie gegen jeden Angreifer verteidigen. Auch dann, wenn die Angreifer ehemalige Kameraden sind, die sich vom maßgebendsten parlamentarischen Gruppen mitbestimmen lassen, wie es beim Rapp-Paragrafen und im November 1923 der Fall gewesen ist.

Wir stehen bei der Presse, die in diesen Tagen zu einem Schlag gegen die Staatsautorität ausgeht haben. Wir

ganzem Vorgehen sind wir bei unseren Kameraden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, die arbeitslos gemacht wurden, weil eine Gruppe von Unternehmern die Staatsautorität von Staat und Gesetz nicht anerkennen will. Wir fordern von der deutschen Reichsregierung, daß sie von den Grenzen der Schwerindustrie Achtung und Gehör im vor den Gegebenen der Republik ergründet.

Wir wissen, daß die organisierten Gegner der Republik wieder einmal eine günstige Gelegenheit wittern und sich zum Angriff bereitmachen. Sie hoffen, daß Angriffe im Industriegebiet den Vornamen bieten, den „Schwaben Staat“ zu befeigen. Wir wissen aber auch, daß überall im Reiche unsere Kameraden zu schaffen sind und sich bereitstellen, um zu jeder Stunde einem Auf der verfassungsmäßigen Staatsorgane Folge leisten zu können. Es gibt keinen November 1923 mehr! Denn wir sind wachsam und gerüstet!

Wir treten ins elfte Jahr der Republik. Noch ist der junge Staat bedroht, noch ist seine ruhige, friedliche Entwicklung nicht gesichert. Noch braucht der Staat die Hilfe der ehemaligen Kriegesgenossen. Unsere Waffen sind noch nicht zerstreut. Nachschau und treuen Willen wir unseren Dienst an der deutschen Republik jetzt und auch in Zukunft versehen.

Magdeburg, den 8. November 1928.
Der Bundesvorsitzende.
J. A. Hering, Bundesvorsitzender.“

Ein Opfer seines Dialekts

Wie ein Neunzehnjähriger zum Totschläger wurde

Die drei hütungen schiffischen Kupferfunde Richter, Scharms und Zimmermann hatten im Frühjahr dieses Jahres, nachdem sie knapp aus der See waren, das Glück, auf der Marinevermessung in Wilhelmshaven Arbeit in ihrem Beruf zu bekommen. Alle drei arbeiteten in dem sozialistisch bewanderten Ritzingen, der Schmelzfabrik von Wilhelmshaven. Hier nahmen sie an den Bestrebungen ihrer freigewerkschaftlichen Organisation teil, führten aber im übrigen notgedrungen ein zurückgehaltenes Leben, wobei der Sohn der jugendlichen Weibchen nicht gerade erheblich war.

Der in Ritzingen, der Schmelzfabrik untergeordnet war, wurde von drei schiffischen Kupferfunden unter dem Namen Ritzingen besetzt und befanden sich auf dem Seeweg durch einen Stadteil von Ritzingen. Die Einwohner dieser Gegend sprachen ihr Mundart. Von drei schiffischen Kupferfunden wurden nach drei Jahren der den besten Norddeutschen Mundart erlernt, Sportwortle und Redensarten. Sie kamen mit einheimischen Jugendliden und Kindern in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf der leicht erregbare neunzehnjährige Arbeiter Richter aus Dresden-Reudorf sein Leben verlor. Richter sah und auf einen dreizehn-

jährigen Schulfreund eintraf. Dieser hatte blutend zusammen und beschrieb in wenigen Minuten.

Wegen des „komischen“ Dialekts der Sachsen war eine schwere Bluttat geschehen! Derbed Richter, der unbedachte Zeitschläger, ein Weisheitswort seiner Mutter nach während des Bestreitens, sein Vater berunglückte tödlich im Dienste der Dresdener Feuerwehr — schließlich. Er wurde nach einigen Stunden in seiner Wohnung verhaftet und später in Untersuchungshaft nach Oldenburg überführt. Der junge Löter, der in einem verdinglich unvollständigen armen Familie um ihren hoffnungslosen Sohn brachte, steht jetzt ein typisches Proletariat dardurch. Zu Ehren dieses Jahres war er bei seiner Weisensprüfung mit einem Diplom ausgezeichnet worden.

Dieser Tage hatte er sich vor dem Schamurgericht in Oldenburg wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Das Gericht bemitleidete sich, die Tat sozial und psychologisch zu werten. Dennoch beantragte der Staatsanwalt fünf Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf drei Jahre Gefängnis bei anderthalbjähriger Strafaufsatz.

Poincare Nachfolger, Poincare?

Die Lage nach dem Einfliegen des Kabinetts der nationalen Einheit

Paris, 7. November. (Eg. Draht.) Der Ministerrat der vier radikal-sozialen Minister hat, wie zu erwarten war, die Demission des Gesamtministeriums nach sich gezogen. Nach einhelliger Beratung haben die vier Poincare vereinigten Mitglieder des Kabinetts beschlossen, dem Präsidenten der Republik ihre Resignation zu überreichen, die von ihm für unentgeltlich gehaltenen Aufrechterhaltung der nationalen Einheit, die durch den Ministerrat der radikal-sozialen Minister herbeigeführt sei.

foligen. Die radikalen und die sozialistischen Kammerfraktionen werden erst heute zusammenkommen, um zu der Lage Stellung zu nehmen.

Allgemein nimmt man aber auch an, daß eine nationale Union nicht in unüberänderlicher Form fortbestehen kann. Die radikale Presse, wie die große Informationspresse ist sich darüber einig, daß eine republikanische Konzentration im Sinne von Walde-Rousseau allein nicht in Frage kommen könnte. Diese Konzentration würde die rechtlose Gruppe Marine, aber auch die intransigente Gruppe Galloux einschließen.

Genau Klum im „Populaire“ enthält sich vorläufig kein Grund, sich über den Sturz Poincarés zu freuen. Der Bruch zwischen der nationalen Union und der radikalen Partei sei heute zwar empfindlich, aber es frage sich, ob dieser Bruch noch rechtzeitig erfolgt sei. Die Radikalen hätten in der nationalen Union eine zu ausgedehnte Zusammenarbeit geleistet, und es sei wahrscheinlich, daß ein großer Teil ihrer Parlamentarisation heute nur allzu sehr von nationalen Geiste durchdringt ist. Aber die Sozialisten seien die letzten, die jetzt die Radikalen entmühen wollen.

Die Öffentlichkeit ist sich bereits in großen Tagen über die Lösung der Regierungskrise einig. Es gibt nur eine einzige Stimme und diese fordert, daß Poincare als Nachfolger Poincarés ernannt werde. Zahlreiche Fraktionen der Kammer sind gestern zu Sitzungen zusammengetreten und alle haben einstimmig wieder Poincare auf den Schild erhoben. Auch die Kriegesbefehlshaberverbände haben Aufträge und Proklamationen erlassen, worin die Poincare zum neuen Ministerpräsidenten vor-

kommen über den kleinen Grenzverkehr untergeordnet werden solle. Wäre die Einfuhr von Waren aus dem Ausland zwischen beiden Ländern sollen die beiden Handelsministerien weiter verhandeln.

Die neue sächsische Regierung hat Staatsminister Dr. Paulsen zum Vorsitzenden des Staatsministeriums gewählt.

Ein Todesfall. Die Zentralstelle zur Ermittlung und Bekämpfung der Rubepest teilte mit, daß in den Monaten April bis September dieses Jahres zwischen Mainz und der holländischen Grenze insgesamt 467 Tote aus dem Rubepest identifiziert wurden. Der größte Teil der Reichen konnte

Das Geständnis einer unglücklichen Braut.

Der Woch in dem Reichswehrunteroffizier Loch ist aufgelaufen. Seine Braut Ann Roth hat ein Geständnis abgelegt. Sie will die Mordtat begangen haben, aus dem Leben zu scheiden, vor der Einführung dieser Absicht aber auf den Einfall gekommen sein, den Brautigam mit in den Tod zu nehmen. Sie hat sich erschossen und ist dann in die Elbe gegangen, um sich selbst das Leben zu nehmen. Hieran wurde sie belanntlich von Postanten gebindert.

bedete ihn durch einen Schnitt in den Hals. Eine Angeklagte der Rubepest, die den Kranken abholen wollte, fand das Kind mit durchschnittenen Kehle in der Wohnung auf. Die Leiche der Frau wurde wenige Stunden später aus der Donau gezogen. Sie hatte einen Brief hinterlassen, in dem sie mitteilte, daß sie den Kranken zu lieb gehängt hätte, um ihn aus der Hand zu geben.

Gelichter.

Regensburg, 7. November. (Eg. Draht.) Die Verhandlungen, die hier zwischen dem italienischen Botschafter Bolognaro und dem bayerischen Außenminister Jaleski über die Möglichkeit einer direkten Verständigung zwischen Italien und Österreich geführt wurden, sind gescheitert. Ein gemeinsames ausgegebenes Kommuniqué bestätigt, daß die Diskussion über die strittigen Fragen nicht zu einer Einigung geführt und daß daher die zweite Regensburger Konferenz als beendet anzusehen sei. Der Form halber wird hinzugefügt, daß am Mittwoch früh noch eine Plenarsitzung abgehalten werde, in der ein Ab-

kommen über den kleinen Grenzverkehr untergeordnet werden solle. Wäre die Einfuhr von Waren aus dem Ausland zwischen beiden Ländern sollen die beiden Handelsministerien weiter verhandeln.

Die neue sächsische Regierung hat Staatsminister Dr. Paulsen zum Vorsitzenden des Staatsministeriums gewählt.

Ein Todesfall. Die Zentralstelle zur Ermittlung und Bekämpfung der Rubepest teilte mit, daß in den Monaten April bis September dieses Jahres zwischen Mainz und der holländischen Grenze insgesamt 467 Tote aus dem Rubepest identifiziert wurden. Der größte Teil der Reichen konnte

Schreckensstat einer Großmutter.

In Pfaffenheim bei Regensburg hat eine 70jährige Tagelöhnerin ihre schreckliche Verlopfung erwidert und sich selber, wenn in der Donau ertränkt werden, einen unheilvollen, vermalten Ring, folte in die Rubepestinfekt gebracht werden, da er von seiner dem Trunk ergebenen Großmutter wiederholt schmer mßhandelt und zum Alkoholgenuß verleitet worden war. Die alte Frau wollte sich dem Entschloß aber nicht entziehen lassen und

Cholera-Epidemie. Im indischen Staate Travancore ist eine Choleraepidemie ausgebrochen. Die Krankheit hat bereits 2000 Todesopfer, das sind 62 Prozent aller Erkrankten, gefordert. In der Hauptstadt Trivandrum ist die Zahl der Erkrankten im Rückgang begriffen, da strengere Impfungsbefehle erteilt sind. Dagegen hat die Cholera in anderen Teilen des Landes die Provinz übergriffen.



3 Jahre Juchthaus für Bahndiebstahl

Der Borkelstrahe kam nie wieder hoch

Der gestern auf eine Genation gehofft hatte, die die Verhandlung des Erweiterten Reichengerichtes Halle gegen den flüchtigen Gärtner Karl Pieh als wenig bedeuten sollte, wird jetzt enttäuscht gemeldet sein. Ein rechtsgerichteter, einen guten Eindruck machender Mann, hat Pieh, nach eingehender Prüfung mit seine Ausführungen: „Ich bin bis zum jüngsten Lebensjahre bei der Großmutter erzogen worden — warum, weiß ich nicht — und kam dann ins Haus meines Vaters, eines Eisenbahnermeisters in Mainz. Mit vierzehn Jahren wurde ich zu einem Gärtner in die Lehre gegeben; nach Beendigung der Lehre trat ich in den Krieg aus und ich ging als Freiwilliger in ein Feld. Die in diesen Jahren begangenen Straftaten gebe ich zu. Seit meiner ersten Straftat im Jahre 1919 (wegen Diebstahls) konnte ich nie mehr einen Fuß fassen.“ Die schäblichen den Rechtsbeistandungen und der Borkelstrahe ist es besser, Sie gehen.“

Seitliche Rot hat mich zu dem lassen, was ich bin.

Am Abendmittwoch 1928 ging ich zur Fremdenlegation, um in Afrika ein neues Leben zu beginnen. Entweder ich hielt den Anforderungen stand, oder ich unterlag. Und das Unglück kam schnell. Eines Tages konnte ich nicht mehr stehen und wurde ins Krankenhaus gebracht, nach mehrfachen Untersuchungen, nach Dr. von Marzelle nach Deutschland zurückgeführt. Da Marzelle nach Eisenbach seit 1923 verhaftet war, ging ich nach Berlin, schlug mich dort als Gelegenheitsarbeiter ein. Die Wochen schloß und nach durch. Da dachte ich, wenn beim Zute eine kurze Isolation Zeit, wird das bald wieder, und ich mich eines Tages Anfang Juni 1928 arbeits- und mittellos auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin wieder, wo mich ein verheirateter Hühnerzuchtbesitzer des Leipziger Arbeitervereins, der die Polizei entließ, auf den Bekannten brachte, diesen hat die Hilfe von Hühnerzucht zu betreiben, Friseurarbeit und Stoffhandlung brachte mich dort hin. Ich fuhr früh mit dem erwarteten Zuge bis Burgzelle, stieg während des Aufenthaltes nach der falschen Seite aus und erreichte den Wagen, bevor mich mit der mitgebrachten Tüte geöffnet wurde. Dieser wurde ich während der Fahrt zwei Postkisten und etwa ein Dutzend Pakete auf die Strecke und letzte dann zurück (von Grafenbühlern), um mich mit Wäsche zu versehen.“

Somit Pieh's Schilderung des angeblich ersten Pfingsttags in seiner Jugend. Er war zum Zugkennzeichen Berliner des ersten Postarbeiters beauftragt und dem Bahnhofsvorsteher gemeldet worden. Bei der Empfang ihm und stellte an Hand eines Pfingstbundes und des in Pieh's Konjunkturaussagen befindlichen die Identität mit einem geflüchteten Eisenbahndiebstahl fest. Ein unbewandter Augenblick wurde in dem Pieh zur Pflicht demut. Da er nicht die Wähler verurteilt, mußte die Verhaftung aufgegeben werden. Von diesem Tage an (es war der 6. Juni 1928) will sich Pieh von 20 Mark aus

dem Verkauf erbeuteter Wäsche in Berlin durchgebracht haben, bis er am Morgen des 19. Juni 1928 den gleichen Tritt des Antrages des Reichengerichtes, der im Zuge Fall 1-2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-2443-2444-2445-2446-2447-2448-2449-2450-2451-2452-2453-2454-2455-2456-2457-2458-2459-2460-2461-2462-2463-2464-2465-2466-2467-2468-2469-2470-2471-2472-2473-2474-2475-2476-2477-2478-2479-2480-2481-2482-2483-2484-2485-2486-2487-2488-2489-2490-2491-2492-2493-249



Welt-Tagebuch.



Wie halten wir unsere Säuglinge?

Revolution in der Kinderstube

„Wie riecht es nur bei Euch!“ ruft ein Besucher aus, noch ehe er den Kopf recht zur Tür hingehängt hat, und sieht dabei seine Nase in viele Falten. „Das läßt sich nicht ändern. Wo ein kleines Kind im Hause ist, da riecht es eben nach Kinderstube“, antwortete die beseligte Mutter, peinlich berührt von der „lieblosen“ Bemerkung über ihr süßes, ledernes Kind, das „riechen“ soll, obwohl sie es tagtäglich so und so oft in laubere, frisch duftende Windelstücke umpackt. Daß das Kind „riecht“, ist freilich auch ihr schon manchmal aufgefallen. Ganz besonders der seine, fäulnisnagelne glänzende, lebensgeschlossene Kinderwagen will den spezifischen Kinderstubeengeruch nicht los werden.

Trotz mancher Fortschritte in der Kinderstube hat eine gesundheitsgemäße Bettung des kleinen Kindes bisher noch keine Lösung gefunden. Im Jahre 1912 zeigte man auf der Hygienisch-Wellfäulnis-Stabsausstellung in Düsseldorf a. a. O. die Reformbetten für Säuglinge. Es sah den Vätern aber wohl gar zu unheimlich aus und fand jedenfalls wenig Beachtung. Aus Gießfeldt und Gehanlosigkeit wird das junge Kind noch wie vor in altgewohnter Weise in Windelstücke eingepackt, die dem Körperchen so dicht wie möglich angelegt wird. In dieser Brustdrucktemperatur entstehen naturgemäß Verwesungsvorgänge mit überlebenden Gosen. Lebende Stoffe belästigen die zarte Haut des Kindes und machen sie überempfindlich und wund. Das Kind wird unruhig, schreit und fällt seiner Umgebung auf die Herzen durch sein Gebrüll und seinen Dunstkreis. Warum auch nicht? Sind nicht auch alle Erwachsenen als Kinder in der gleichen üblen Lage gewesen?

Die liegt lange zurück, die urzeitliche, hygienische Art der Kinderbettung. Als Spinnen und Weben, also auch die Windeln noch unbekannt waren, belagerten die Säuglinge behaglich auf Kinderwagen o. d. das nach jeder Beschmutzung einfach ausgedemelt wurde. Erst mit der Zivilisation kam die Zeit der Leiden und Schmerzen für den kleinen, so unendlich geüblichen, hilflosen Säugling. Gut situierte Mütter beteten ihre Kleinsten auf Wädeln mit Spitzen und Bändern, und die Dienerschaft mußte den Schmutz herauswischen. Bald leisteten

sich auch die Kinderbettenden Wädel für ihre Kinder, und nun war jede Bernunft und Rücksicht zur Natur dahin. Als vor Jahren die moderne Säuglingspflege begann, offenbarten herausstellen, die mit Holzmasse gefüllt werden mußten, die man reinigen oder fortwerfen konnte, leichten Spinnle mit entrümpelter jeder Reue ab: „Auf Spinnle legt man wohl Leiden, aber nicht die Kinder.“ Erst allmählich haben sich einschließliche Mütter mit der Holzmasse-Watzenpflege befreit und sind nicht schlecht dabei gefahren.

Es gibt aber noch eine zweckmäßigere Bettung für das junge Kind, das die Schilchmuskulatur seines Körpers nicht in seiner Gewalt hat (aber trotz unrichtiger Unsauberkeit noch eifrig Wädeln in Spitzen und Watze gefüllt wird), sondern längst zu dem auf anderen Beispielen ganz unerschöpflich vorhandenen Moostorfmoor gegriffen haben, wie er zum Beispiel für unlaubere Bettlägerie in Heimen und Anstalten schon lange in Gebrauch ist. Torfmoor ist weich, warm, sauber, keimfrei, bindet Gase, saugt überlebende Stoffe auf und macht sie geruchlos und ist dabei billig und spararm im Gebrauch.

Es ist das Verdienst einer Mutter, die das ewige Trodenlegen, Windelwaschen, Wechsel und den Kinderstubeubel grübeln hat, durch Ueberlegen und Erproben ein Kinderbettchen hergestellt zu haben, das sich bereits in weiten Kreisen eingebürgert und der Erfinderin Tausende von anerkennenden Dankbriefen zugetragen hat. Erst durch die Konstitution des „Trodenbettens“ von Frau Studentin Ann Weber in Witten i. W. ist der Moostorfmoor für die moderne Kinderstube praktisch verwendbar geworden. Bei jeder Nacht schon längere Zeit warten müssen, bis die praktische Raumbedingung dieser Erfindung wieder über die Reihen einzelner bedenkender Mütter hinaus Platz greifen wird. Die überlegenen autolaktierenden Kinderwagen mit ihrem Spitzenkreislauf haben sich leider eingeführt, obwohl sie so teuer sind, daß sie meist auf Abzahlung genommen werden müssen. Oft ist das nächste Kind schon wieder unterwegs, und die elegante Kinderstube, die aber unglücklich schon viel von ihrer Fertigkeit

eingebüßt hat, ist immer noch nicht abgepackt. Vater und Mutter sind als Kind vielleicht in einer schließlichen, geräumigen Weidenkinderstube (postale) gefahren worden. Aber die heutige Generation muß eine Auto-imitation einmischen. Die „reichen“ alle beide, die großen Autos haben, und die kleinen „haben es in sich“. Der Trodenbett-Zimmerwagen kostet einschließliche seiner Ausstattung nur 25,76 Mk. Aber manchen Müttern wird es manchmal nicht „sauber“ genug sein, weil er keine Imitation der Natur gegebene braune Farbe besitzt. Auf jeden Fall ist es bringen zu wünschen, daß recht viele Frauen sich von veralteten Vorurteilen frei machen und aus praktischen Erwägungen zum Trodenbettchen greifen.

Das Eheproblem im Drama.

In seinem Kommen „Erlis“, das keine Uaunfänger im württembergischen Landesparlament in Stuttgart erlebte, verurteilt Frau Schneider das Eheproblem in neuer und eindringlicher Form zu gestalten. Stefan Gerlet, ein Architekt, lebt seit 12 Jahren in unglücklicher Ehe mit seiner Frau Antonie. Seine Gattin, die mit überlegener Ruhe immer wieder die Ehekonflikte ausgleichend sucht, findet den besten Weg zu neuem Glück im Hineinstecken eines Kindes in die Ehe. Sie selbst hat einst eine Frühgeburt gehabt und kann seitdem kein Kind mehr bekommen. Wegen die Abtötung eines fremden Kindes

wehrt sich ihr Mann, weil er selbst ein uneheliches Kind hat und dieses gern adoptieren will. In beiden Fällen fällt der Beschluß von Antonie's Freundin Glana Riebecke. Bei einem früheren Besuche hatte sich zwischen Glana und Stefan ein Verhältnis angebahnt, und dieses Verhältnis wird nun fortgesetzt. Antonie glaubt an Glana's Freundschaft und hat nichts gegen einen engeren Verkehr der Freundin mit ihrem Gatten einzuwenden. Sie kommt sogar auf den absurden Gedanken, daß Glana ein Kind von Stefan bekommen solle, um damit die brüchige Ehe zu füttern. Aus überlegenem Spiel wird Ernst. Glana liebt Stefan. Als Antonie erntet, daß sie betrogen wird, will sie aus dem Hause gehen. Glana verlangt, daß Stefan sich scheiden lasse und ihr folge. Aber Stefan sagt zurück, weil er mit seiner Frau auch ihr Geld verliert würde. Durch die gemeinsame Enttäuflung wieder verbunden, verlassen nun die beiden Frauen zusammen das Haus. Diese Lösung bedeutet freilich die Heilung der Antone vor der Enttäuflung. Reuehaft ist der Kaufvertrag als Registrator eine harte Atmosphäre und deshalb so dem Werte zu einem Erfolge.

Unter Freundschaften. Hat Frau Müller zu Ihnen irgend etwas über mich gesagt? „Nicht ein Wort. Wenn Frau Müller von jemandem nichts Gutes sagen kann, dann sagt sie überhaupt nichts.“

Schicksale minderjähriger Mädchen

Aus den Tiefen der Menschheit

Die Stadtpolizei in Graz (Österreich) greift vor einigen Tagen einen jungen Burschen auf, der mit einem 15jährigen Mädchen aus dem Burgenland gekommen war und seit Monaten in der Umgegend von Ort zu Ort bettelnd herumzog. Man herrte beide ein. Durch einen Brief, den das Mädchen die 15jährige Juliana Paxanova, aus dem Gefängnis zu Linz geschickt hatte, wurde der Verdacht auf, daß sie sich gegen den hochheiligen Abtreibungsparagraphen verstanden haben könnten. Man stellte fest, daß das junge Mädchen, als ein Kind noch, sich schon dreimal die Selbstverletzung selbst abgetrieben hatte, und daß sie sich gegenwärtig wieder in „einer Art in einem Kinde“ befindet. Die ersten beiden Male war sie von einem Manne schwanger geworden, mit dem sie sich früher herumgetrieben hatte, aber jeder Mal

es gelang nicht, die anderen Schwangerschaften wurden von ihrem Bruder mit ihrem Geschwister, dem jungen Burschen, her. Fast zu gleicher Zeit griff die Bruder Polizei ein 17jähriges Mädchen aus Württemberg auf, das bei 14 Tagen mit Männern in Hotels meistens unter falschem Namen übernachtete. Das Mädchen gab an, daß ihr eigener Vater sie vor einmündig Jahren unter Zwang und durch Schläge mit einem Opa'stiner gezwungen habe, ihm zu Willen zu sein. Der Vater habe den Widerstand der noch unehelichen Tochter schließlich dadurch gebrochen, daß er sie an Sünden und Hüben band. Das Burschenkind dauerte vier Monate, die Folgen wurden durch einen Eingriff beseitigt. Der unratliche 43jährige Vater, der schon 14mal verurteilt ist, ist inzwischen verurteilt worden.

Sämtliche Gummi-Bedarfsartikel billigst im Spezialgeschäft Gummi-Bieder, Große Steinstraße, Nähe Markt

Die Nacht nach dem Verrat

VON LIAM O'FLAHERTY

Deutsche Rechte bei E. D. Sauer Nachf. Verlag Berlin S. 30.

44. Nur ihre Augen zeigten Heben und Bernunft. Es waren keine, höflich, keine die von Durchtrieblichkeit und Geduld glänzen, die von Durchtrieblichkeit und Geduld glänzen. Ihr unter dem Bettung verdorbenen Körper gleich einem Berg, der durch ein Erdbeben in eine formlose Woge verwandelt worden war.

Oppo betrachtete sie ohne Erregung. Dann sah er sich nach Katie an. Er sah sie in der Ecke hinter der Tür stehen. Sie war noch ebenso angespannt, wie er sie früher am Abend in der Straße getroffen hatte. Aber ihre Kleidung war verwirrt. Ihr Gesicht war verändert. Es hatte sich auf eine merkwürdige Art verändert. Es hatte den vergrämten, verführten Ausdruck verloren. Ihre Augen waren nicht mehr milde. Ihr Gesicht war geteilt und voll. Die Haut war locker, schlaff. Der Mund war fest, und die Lippen lag eine wulstige Beherrschung. Ihre Augen leuchteten hell. Sie waren beherzt und angeekelt, wie bei geliebten, energiegelben Frauen, die von einem Erfolg zum anderen gehen; sie hatten das beherzte und angeekelte Besondere einer erfüllten Begierde und eines befristeten Ehrgeizes. Währenddessen zitterten ihre Hände, die ihren Hals unklammernd, trotzdem in augenscheinlichem Entsetzen, im Widerspruch zu der Ruhe und Selbstkraft in ihrem Gesicht. Was ihre Hände gepackten trampfhaft.

„Oppo sagte: „Was ist los mit dir, Katie? Was hast du da gelogt, ich war ein Gelbes?“
„Er hinterhe hester und mürrisch.“
„Unter Gott? tief Katie aus.“

„Sie nahm ihre Hände von Oais herunter und betrachtete sie hinter dem Rücken, mit einer Bewegung, als ob sie etwas, das man ihr angehängt habe, ablehne. Dann sah sie in großer Gabe zum Fenster und harzte Oppo an. Sie machte ihr ein Zeichen mit dem Kopf und schüttelte:
„Was? doch die Tür zu. Was? doch die Tür zu und komm herein.“
„Oppo wandte sich zum Tür und fing an, den zerstückten Strid zusammenzufnoten, um sie wieder zu befestigen.
„Sie hinterhe: „Wo bist du gewesen? O Gott! Du hast mit irgendeiner das Herz umgezogen.“
„Oppo hand die Tür fest und ging langsam und bedächtig zum Fensterplatz. Er stand still, mar-

einem Bild an die alte Frau und sah dann mit offenem Munde Katie an. Er murmelte schaudern: „Sie sind hinter mich her, Katie.“

„Es berührte Schweigen. Oppo schauerte wieder und setzte sich vor das Feuer hin. Er sah auf der Erde, frugte die Wogen auf die Katie und streckte die Hände gegen die Luft aus.“

Katie sah ihn mit glänzenden Augen an. Sie stand regungslos gegen die Wand gelächelt. Ihr Gesicht war unter ihrem verdorbenen roten Hut sehr weiß geworden. Ihre Augen glänzten. Ihre Oberlippe sah sich getrauert zusammen.

Die alte Frau im Bett blidte von Oppo zu Katie und von Katie zu Oppo. Ihre Augen tanzten vor Verzagen.

„Ohne sie anzusehen, murmelte er: „Die Organisation ist hinter mich her. Kommanant Gallagher will mich tötschießen. Ich bin aus dem Jelle in Voge Loge geflohen.“

„Warum wollen sie dich tötschießen? Im Gottes willen, warum wollen sie dich tötschießen?“
Katie fragte: „Stimme war kalt und lebensschmerzlos, aber Oppo bemerzte es nicht. Auf ihren Lippen war ein blasses, sonderbares Lächeln, aber Oppo sah ihr Gesicht nicht an. In ihren Augen war ein Wüten, während sie sprach, aber Oppo hatte es nicht geföhnt. Er harzte träumerisch ins Feuer. Er war erschöpft und schmerzhaft. Es hatte seinen Zweck, noch weiter auf der Gut zu sein. Er war müde, müde, müde. Müde und schmerzhaft. Was für einen Sinn hatte es, noch länger auf der Gut zu sein? Schlaf, Schlaf, Schlaf. Dann wollte er geradeaus nach Süden gehen. Mit dem Wind würde er nach Süden eilen über alle Hindernisse fort. Schlaf, Schlaf, Schlaf.“

Er murmelte: „Das ist gleich, warum sie hinter mich her sind.“

„Wieder herrschte Schweigen.
Schlaf, Schlaf, Schlaf.“

Er murmelte schwer: „Sie wollen mich aus dem Weg schaffen. Aber sie werden mich nicht kriegen. Katie, ich werde hier über Nacht schlafen. Ich werde bis morgen nacht bleiben. Dann gehe ich nach Süden. Hier ist alles Gut, das ich habe.“

Er machte in seinen Gedanken und dachte auf der flachen Hand vier Schillinge und Eigene

zum Vorsetzen. Er reichte es ihr. Sie näherte sich und streckte mit einer zögernden Bewegung die rechte Hand heraus, um es zu nehmen.

Das alte Weib verstaute sich aufzukleben und freizugehen mit dem Bett: „Was mit das Geld. Gib mir das Geld.“

Sich halb zu ihr wendend, brumnte Oppo über die Schulter: „Galt's Maul, Louisa. Galt's Maul oder ich schlag dich zu Bode.“

Grinsend fiel die alte Frau zurück. Dann griff sie nach einem Stoch, der neben ihr im Bett lag. Sie schüttelte den Stoch gegen Katie. „Sie raubt mich mit dünner, gebrochener Stimme.“

„Oppo sagte: „Ich werde hier auf der Erde schlafen. Katie, die Katie. Ich werde hier vor dem Feuer schlafen. Katie, was ist los mit dir? Warum rehrst du nicht mit mir?“

Katie drack in Lachen aus. Nachdem sie das Bett bekommen hatte, hatte sie sich links vom Feuer auf einen niedrigen Schemel gesetzt. Jetzt sprang sie auf die Erde und lagte. Es war ein sonderbares, trodenes Lachen. In ihren Augen war ein träumerischer Ausdruck. In Gedanken verloren blinzte sie zu Boden.

„Oppo grölte: „Bist du betrunken oder was ist mit dir los?“
„Was immer zu Boden blidend, murmelte Katie beträumt: „War nichts ist los mit mir.“

Dann holte sie tief Atem und schüttelte sich. Sie wurde wieder lebendig und energisch, vollkommen nach mit durchdringenden Augen. Sie begann mit erstaunlicher Schnelligkeit zu sprechen und freute die Arme über der Brust.

Mit einer lauten, fröhlichen Stimme sagte sie: „Aber sicher, Oppo, du kannst hier schlafen bis zum Vingeren Bericht, wenn du Lust hast. Come-mara Maggie hat mir's ja erzählt, wie Bartly Mühsalland gekommen ist, dich holen. Sie tan zu Bibbo Burke rein, betrunken wie'n Bord, und kam fremd raus mit der Gefährliche, wie Bartly hat 'nen Revolver vor den Kopf gehalten hat und dich dann vor sich her auf die Straße trieb.“

„Oppo richtete sich etwas auf: „Du laugst! grölte er.“

„Man sein, daß sie das nicht genau so gesagt hat, aber...“

„Gut sie dir das Hund gegeben, das sie dir von mir geben sollte!“
„Ein Hund? Hast du ihr ein Hund für mich gegeben? Re, so ein Aigenpad! So eine Kacke!“
„Oh, diese herrliche Brut von potenten nardigen Aigenpaden! Die nimmt den gefährlichen Kindern! Wenn du die Wahrheit wissen willst, schen Schilling hat sie mir gegeben, und um die machte ich noch kämpfen. Ich will ja nichts gegen deine Dinge, aber die ich 'ne ganze Waise logen konnte, aber...“

„Oh, laß nach mit dem Geföhne!“ — Oppo grölte und lafete mit der Hand hinter sich nach dem Boden. „Ich bin nicht in der Banne für dein Geföhne, Katie.“

„Geret! Ichrie sie ihm an: „Sieh nicht auf dem Boden. Was? daß du ins Bett kommst. Sag dich in meine Ecke hin. Bäume're dich nicht um Louisa. Die Erde gehört mir. Ich kann da reinlassen, wen ich will. Louisa, wenn du nicht willst, mach ich dich kalt, so sicher wie unser Herr geknirscht worden ist. Ich tu's. Kommt du was anderes erwartest? Ich will jetzt nichts sagen, Oppo, ich sehe die Lage, in der du stehst, aber trotzdem hast du's zu sagen. Ich hoffe, du machst dir nichts draus, daß ich geradeaus rede. Jetzt brauchst du's zu wissen, daß die Leute beherzt sind, freundschaftlich zu dir sind und dein Geld wegnehmen an ein Stück wie das. Aber, wie meine arme Mutter, Gott sei ihrer Seele gnädig, immer sagte...“

„Gerast mit dir, raus mit dir!“ kreischte die Oppo und schüttelte sie mit dem Stoch.

Oppo hatte sich rüddlings auf das Bett geworfen. Die alte Frau begann schändlich mit ihrem Stoch nach ihm zu schlagen. Er beachtete sie nicht. Er beschäftigte sich mit dem Kaufen der verfallenen Decken und wickelte sie sich um die Beine.

Katie fragte hoch die Feuerzange vom Boden auf und näherte sich von der Seite dem Bett, indem sie der alten Frau vergeblich heimliche Zeichen machte, sich ruhig zu verhalten.

Die Alte gab nach und murmelte etwas. Katie ging wieder zum Feuer und legte die Zange hin. Sie fuhr mit Boden fort. Reisend schall wurde sie immer erregter. Ihre Augen hatten jetzt einen Ausdruck von Herrin. Ihre Lippen verzogen sich andauernd zum Lächeln wie bei einem Mordstrichtigen, der in seinem wirren Hirn an irgendeine gepenitliche Narrete denkt.

Mit frecher Stimme rief sie, während sie sich eine Aigerette anzündete und nach der Tür hin sah: „Sie wollen's nur nur ein paar Zeute, aber meine arme Mutter war als richtige Dame geboren. Stopp dir das in die Weite, Gonia Cummins, und verlaß's zu rauchen. Wie'n Hund hast du mich behandelt, seit ich herbei gekommen bin in deinen verdorbenen Landbesitzlog von Bude, und trotz alledem weißt du, daß du nicht wert bist, mir die Schande obzumischen. So gehe ich denn keinen verdammt.“

Louisa Cummins fröschte: „Gott, höst du, was sie sagt, höst du, was sie sagt?“

Sie fing an zu lachen, wobei sie ein Geräusch in ihrer Kehle machte wie eine Feinde, jenseits der feldlichen, bösen, nützlichen Laut, wie ein Hund ihn macht, wenn man es bei Radt von seiner Stange aufstört.

(Fortsetzung folgt.)